

Kupferstich von J. Schaffer, K 2850; Nr. 1493, Ansichten aus Österreich-Ungarn, 150 Blatt Lithographien von Sandmann, K 1100; Nr. 1673, Parade am Hof, Anon. Kupferstich 1790, K 1000; Nr. 1693, Eine Soiree bei Liszt, Lithographie von Kriehuber, K 1500; Nr. 1742, Feldzug der Südmee in Ungarn, 1848, 12 kolorierte Lithographien von Zalder, K 3800; Nr. 1783, Wiener Typen, 10 Blatt von Zampis, K 2400; Nr. 1794, Gordon Becher, Wettrennen 1827, Lithographie von Kriehuber, K 2000; Nr. 1836, Mährische Volkstrachten, Lithographie von Horn, 1837, K 4000; Nr. 1882, Janscha, Aus der Umgebung Wiens, K 14.500.

## BILDER.

(Bildnisse von Goethes Großeltern.) Aus Weimar wird berichtet: Dem Leiter des Goethe-Nationalmuseums, Dr. Hans Wahl, ist es gelungen, aus Mainzer Privatbesitz zwei unbekannt Bildnisse von Goethes Großeltern, dem Frankfurter Rat, Bürgermeister, Schultheiß und Wirklichen kaiserlichen Rat Johann Wolfgang Textor und seiner Gattin, Anna Margarethe geborenen Linheimer, zu erwerben. Bislang waren nur die beiden in Mailand befindlichen Bildnisse von den Genannten bekannt, von denen das des Rates von der Hand A. Scheppens (1763) stammt und das seiner Gattin unbekannter Herkunft ist. Die beiden, jetzt vom Goethe-Nationalmuseum erworbenen Bildnisse — Pendants — sind Ölbilder in der Größe von 49 × 37 cm und stellen den Rat im schlichten Bürgerrock und seine Gattin in einem hübschen Kostüm der Zeit mit dem üblichen Häubchen dar. Des weiteren hat Doktor Wahl ein prächtiges Ölbild von Christianens Bruder, dem herzoglichen Bibliothekar Christian August Vulpius, erworben. Es stellt ihn in mittleren Jahren dar, im schwarzen offenen Rock mit dem zeitgemäßen Jabot. Der Maler, der zweifellos zu den Besten seiner Zeit gehörte, ist nicht zu ermitteln, die Möglichkeit, daß es Jagemann gemalt hat, ist jedoch nicht ausgeschlossen. Auf der Rückseite ist von Goethes eigener Hand verzeichnet, wen das Bildnis darstellt.

## NUMISMATIK.

(Auktionen.) Bei Adolph Heß in Frankfurt am Main findet am 28. und 29. Juni eine Auktion von baltischen Münzen statt. Anschließend daran wird am 30. Juni und den folgenden Tagen die Sammlung F. L. Günther (Köln) versteigert, welche hauptsächlich deutsche Taler und Probetaler enthält.

(Die Entstehung des Papiergeldes.) Nach einer alten in der Bibliothek zu Heidelberg aufbewahrten Handschrift über die Eroberung Granadas vom Jahre 1487 berichtet Antonio Agapida, daß der Graf Tendilla bei der Belagerung der Festung Alhama im Jahre 1484 kein Geld mehr hatte, um seinen Kriegersleuten den Sold zu bezahlen und diese deshalb zu murren begannen. Da schrieb der Graf verschiedene Summen auf kleine Stücke Papier, setzte seinen Namen darunter und gab sie als Zahlung seinen Soldaten. Gleichzeitig erließ er an die Bevölkerung die Weisung, dieses Papiergeld, für dessen Einlösung er mit seinem ritterlichen Worte haften, unweigerlich als Zahlung anzunehmen; wer dies unterließ, sollte mit schwerer Leibesstrafe belegt werden. Dieses Papiergeld kam bald in Umlauf und Agapida, berichtet daß der Graf „redlich und christlich“ seine Wort gehalten und das Papier nach und nach eingelöst habe. Da eine große Menge davon in den Handel gekommen war, so wurde dadurch die Idee von Kaufleuten unter sich ebenfalls verwertet, bis sie endlich auch die Staatsregierungen annahmen und in neusetzer Zeit eine solche Überschwemmung mit Papiergeld herbeigeführt wurde, wie sie sich Graf Tendilla, als er seine Soldaten mit den Uranfängen der papiernen Kassenanweisungen befriedigte, sicherlich nicht träumen ließ.

(Funde.) Bei den Ausgrabungen im Dom von Fulda fand man einen Groschen Balthasars von Tübingen (gestorben 1406) und einen Fuldaer Hohlpfennig vom Ausgang des 14. Jahrhunderts. — Im Dorfe Dieterode wurden in einer Tonurne 11 silberne Eheringe, 32 silberne Münzen aus den Jahren 1538 bis 1600, ein Rosenkranz sowie verschiedene silberne Spangen und Agraffen gefunden.

(Fälschung von Pfundnoten.) In Londoner Bankkreisen herrscht große Aufregung. Man hat nämlich entdeckt, daß eine große Menge falscher Banknoten im Werte von einem Pfund und einem halben Pfund in Umlauf gebracht worden sind. Die Papiere sind so gut nachgemacht, daß selbst die Bankbeamten Schwierigkeit haben, sie von den echten zu unterscheiden.

## PHILATELIE.

(Neuheiten.) An Stelle der gelbgrauen 30 h - Marken gibt die Tschechoslowakei neue 30 h - Marken in rotvioletter Farbe aus. — Provinzblätter wissen von einer neuen österreichischen 2 K - Marke zu melden, die dunkelschwarz sein soll.

(Das Ende der niedrigen Postwertzeichen in Deutschland.) Aus Berlin wird uns gemeldet: Der Reichspostminister hat an sämtliche Postanstalten die Anweisung ergehen lassen, die Postwertzeichen zu 2, 2½, 3 und 7½ Pfennig aus dem Verkehr zurückzuziehen. Angebrochene Bogen sollen beim Freimachen von Paketen aufgebraucht werden. Infolge der Gebührenerhöhung ist der Verbrauch der Marken zu 30, 40, 50 und 80 Pfennig so groß, daß diese, um die Herstellung zu beschleunigen, nicht mehr zweifarbig, sondern einfarbig ausgeführt werden sollen. Da nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages die 20-, 40- und 80-Pfennig-Marken grün, beziehungsweise rot und blau werden müssen, also mit anderen bisher vorhandenen Werten farblich zusammenfallen würden, ist im wesentlichen eine Farbenänderung der ganzen Reihe erforderlich geworden. Die Urstempel sind bereits geschnitten, galvanisch vervielfältigt, und die Farben bei Tageslicht und künstlichem Licht erprobt worden, so daß mit dem Erscheinen der Marken in etwa vier Wochen zu rechnen ist. — Die neuen, preisgekrönten Marken werden zurzeit von den Künstlern entsprechend den Anregungen des Preisgerichtes vervollkommen und zum Erzielen einer gewissen Einheitlichkeit umgearbeitet. Dann sollen die Arbeiten für die mechanische Herstellung mit besonderer Beschleunigung durchgeführt werden, so daß die ersten Marken, namentlich zunächst die hohen Werte, voraussichtlich in zwei bis drei Monaten erscheinen können.

(Zu wohltätigem Zwecke.) Aus Budapest wird uns geschrieben: Die Erzherzog Josef Franz-Mittagsaktion in Budapest veranstaltet demnächst eine große öffentliche Versteigerung von Briefmarken, deren Einnahme wohltätigen Zwecken gewidmet ist. Sämtliche Philatelisten des Landes werden ersucht, ihre überflüssigen Exemplare diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen und in einem rekommandierten Brief der Kanzlei der Aktion (Zentralstadthaus, Pavillon Nr. 3) einzusenden. Die Briefmarken gelangen auf einem mit der Unterschrift des Erzherzogs versehenen Karton aufgeklebt zur Versteigerung. Zu der mit einer Ausstellung verbundenen Auktion werden auch Privatsammlungen zugelassen, in diesen Fällen wird ein gewisser Prozentsatz des Verkaufspreises dem wohltätigen Zweck zugeführt.

## VERSCHIEDENES.

(Einbruch im Hoyosschen Schloß in Rosenberg.) Im Schloß des Grafen Ernst Hoyos in Rosenberg (Niederösterreich) haben Einbrecher 25 der kostbarsten Gemälde, drei Uhren, ein Gewehr, ein Pulverhorn und zwei Dolche gestohlen. Die Sammlungen des Grafen Ernst Hoyos sind nicht